

Strategiepapier: „Aufbruch Bürgerstiftungen in Deutschland 2030“

I. Die Strategie „Aufbruch 2030“: Die Entwicklung einer gemeinsamen Perspektive

Im Jahr 2013, 17 Jahre nach Gründung der ersten Bürgerstiftung in Deutschland, gibt es ein bundesweites Netz an Bürgerstiftungen; zum 1. Oktober tragen 259 Bürgerstiftungen das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, welches attestiert, dass sie den „10 Merkmalen einer Bürgerstiftung“ entsprechen. Damit wird offensichtlich, dass nicht mehr vornehmlich darum gehen kann, die Zahl der Bürgerstiftungen weiter zu steigern. Neben der Quantität rückt die Qualität (der sich viele Bürgerstiftungen vom ersten Tag an ohnehin verpflichtet fühlten) stärker in den Mittelpunkt – und damit die Frage, wie Bürgerstiftungen langfristig erfolgreich sind und sich dabei von anderen Organisationen unterscheiden. Doch wie identifiziert man solche Alleinstellungsmerkmale? Wie diskutiert man sie und stellt sie auf eine breite Basis, so dass sie von möglichst vielen mitgetragen werden?

Initiative Bürgerstiftungen und Arbeitskreis Bürgerstiftungen haben einen mehrstufigen Prozess gewählt. Gemeinsam haben sie ein Strategiepapier entwickelt, das drei zentrale Funktionen von Bürgerstiftungen benennt, durch die sie sich dauerhaft von anderen Organisationen unterscheiden: 1. Bürgerstiftungen als Vermögensverwalter, 2. Bürgerstiftungen als Plattformen für bürgerschaftliches Engagement und 3. Bürgerstiftungen als Mittler und Moderatoren in der Kommune.

Die Initiative Bürgerstiftungen hat diese Schwerpunkte thematisch aufbereitet, den Prozess organisiert und unter Beteiligung der Bürgerstiftungen durchgeführt: Die Themenfelder wurden im Herbst 2012 zunächst auf dem Arbeitskreis Bürgerstiftungen in Bielefeld, anschließend im Frühjahr 2013 bei acht regionalen Bürgerstiftungstreffs mit mehr als 160 Teilnehmern diskutiert. Ergänzt um die Einschätzungen der Regionalkuratoren, wurden diese Impulse in das Strategiepapier eingearbeitet, das bei der Herbsttagung 2013 vorgestellt wird.

Das Strategiepapier steht damit auf einer sehr breiten Basis der Akteure und ist ein Indikator für eine sich etablierende und selbstbewusster werdende „Bürgerstiftungsbewegung“.

Von den Bürgerstiftungen erarbeitet, stellt es eine Richtschnur des eigenen Handelns dar. Im Laufe der Zeit wird es nun immer wieder darum gehen, diese Handlungsempfehlungen punktuell an die realen Anforderungen anzugleichen. Denn der Strategieprozess ist keineswegs abgeschlossen. Er wird von den Bürgerstiftungen fortgeschrieben. Der Initiative Bürgerstiftungen und dem Arbeitskreis Bürgerstiftungen dient er als Kompass und Navigator.

II. Die derzeitige Situation: Bürgerstiftungen 2013

Als unabhängige und transparente Organisationen erfreuen sich Bürgerstiftungen seit einigen Jahren großer Popularität. Ihre Besonderheit ist, dass sie stets von vielen Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam errichtet werden, satzungsgemäß eine Vielzahl von Zwecken fördern können und ausschließlich innerhalb eines klar begrenzten geografischen Raums arbeiten.

Seit der ersten Gründung 1996 stieg die Zahl der Bürgerstiftungen in Deutschland auf mehr als 300, von denen mittlerweile 259 das Gütesiegel des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen tragen. Um diese

Erfolgsstory fortzuschreiben, gilt es jedoch, die Risiken zu erkennen, die das Wirken von Bürgerstiftungen schmälern können:

- Manch eine Bürgerstiftung gefährdet die Nachhaltigkeit der Stiftungsarbeit, weil sie den Kapitalaufbau nicht entschieden genug forciert.
- Manche Bürgerstiftungen verteilen die zur Verfügung stehenden Mittel nicht strategisch, sondern nach dem Gießkannenprinzip. So entsteht kein klares Profil, mit dem eine Bürgerstiftung für sich werben kann.
- Manch eine Bürgerstiftung sieht nicht die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements und die Gestaltung der gesellschaftlichen Verhältnisse vor Ort als ihre Aufgabe an, sondern lediglich die Realisierung eines ganz konkreten Zwecks.
- Viele Bürgerstiftungen entwickeln kreative Projektideen, um bestehende Probleme zu lösen, richten ihre Aufmerksamkeit jedoch nicht auf deren Ursachen.

Keine Frage: Das alles ist legitim. Gleichwohl fragen sich viele Akteure zunehmend, ob es im Interesse nachhaltigen Wirkens nicht sinnvoll ist, die eigene Arbeit zu justieren. Die Zeit ist günstig, denn viele Bürgerstiftungen befinden sich gegenwärtig in einer Umbruchsituation, in der es sich anbietet, die Weichen für die kommenden Jahre zu stellen: So steht in zahlreichen Bürgerstiftungen ein Generationenwechsel an. Er bietet die Möglichkeit zu einer intensiven Diskussion über das eigene Selbstverständnis und die inhaltliche Ausrichtung der Stiftungsarbeit.

Darüber hinaus versuchen zahlreiche Kommunen, Bürgerstiftungen als Partner für Vorhaben zu gewinnen, die sie aus eigener Kraft nicht mehr realisieren können. Um handlungsfähig zu bleiben und Beliebigkeit zu vermeiden, müssen Bürgerstiftungen klare Vorstellungen von ihren Aufgaben und ihrer Rolle haben.

III. Zukunftsbild „Bürgerstiftungen 2030“

In der Zeit bis zum Jahr 2030 wird sich die Gesellschaft grundlegend ändern. Dieser Wandel schlägt sich unter anderem nieder in der Altersstruktur, der Bevölkerungsstruktur im ländlichen Raum, der Bildungsstruktur und der ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung. Zugleich schrumpfen die staatlichen Handlungsspielräume, da die Kosten für die sozialen Sicherungssysteme perspektivisch steigen und immer mehr finanzielle Mittel von vornherein gebunden sind. Diese Entwicklung ist nicht zwangsläufig negativ. Eine Chance liegt in den neuen Möglichkeiten der Menschen, ihr unmittelbares Umfeld mitzugestalten.

Die deutschen Bürgerstiftungen erklären sich bereit, diesen Wandel als Chance zu begreifen. In einer globalisierten Welt wollen sie Bürgerinnen und Bürgern Heimat und Anker bieten, sie zu Engagement und Verantwortung befähigen und sich für nachhaltige Lebensweisen einsetzen.

Drei Rollen können sie dabei wahrnehmen, durch die sie sich von anderen Akteuren unterscheiden: Sie fungieren als Vermögensverwalter, als Plattformen für bürgerschaftliches Engagement und als Mittler und Moderatoren.

1. Bürgerstiftungen als Vermögensverwalter

Leitbild

Charakteristisches Merkmal einer Bürgerstiftung ist das gemeinschaftlich zusammengetragene Stiftungsvermögen. Dieses Kapital wird bis zum Jahr 2030 deutlich wachsen. Das hat folgende Konsequenzen.

- Bürgerstiftungen verfügen über die finanzielle Schlagkraft, die es ihnen ermöglicht, ihre Arbeit primär aus ihren Erträgen zu finanzieren. Zusätzlich Spenden einzuwerben bleibt dennoch wünschenswert.
- Bürgerstiftungen können sich als unabhängige und professionelle Verwalter von Treuhandstiftungen etablieren und werden als Alternative zu kommerziellen Verwaltern zum Heimathafen für stifterisches Engagement.
- Bürgerstiftungen steigern ihr Potential in Hinblick auf Professionalität und Transparenz. Eine Geschäftsstelle gewährleistet Sichtbarkeit und Erreichbarkeit. Kleinere Bürgerstiftungen haben gemeinsame Verwaltungslösungen mit anderen Bürgerstiftungen der Region geschaffen.

Maßnahmen

- Bürgerstiftungen sorgen für transparente Strukturen und Entscheidungsmechanismen. Öffentlichkeitsarbeit hat eine hohe Bedeutung.
- Das Fundraising ist strategisch aufgebaut. Dazu zählen gute Kontakte zu Steuerberatern und Journalisten, Kooperationen mit Banken und ein professionelles Erbschaftsmarketing ebenso wie eine optimale Betreuung der Stiftenden.
- Bürgerstiftungen entwickeln die Kompetenzen ihrer Engagierten weiter. Diese können sich beispielsweise zu professionellen Treuhandverwaltern ausbilden lassen.
- Mission Investing: Über Vermögensanlagen von Bürgerstiftungen (sowie Treuhandstiftungen und Stiftungsfonds) wird auch anhand von inhaltlichen Kriterien entschieden. Diese müssen mit dem Stiftungszweck vereinbar sein oder ihn sogar befördern.
- Aufbau eines überregionalen Expertennetzwerks, das bei Anlagefragen zur Verfügung steht.

2. Bürgerstiftungen als Plattform für bürgerschaftliches Engagement

Leitbild

Bürgerstiftungen sind für alle Bürgerinnen und Bürger ihres Einzugsgebietes tätig. Sie fördern bürgerschaftliches Engagement und verstehen sich als Element einer selbstbestimmten Bürgergesellschaft.

Als „soziale Feuerwehr“ können Bürgerstiftungen dort einspringen, wo Hilfe gebraucht wird. Zugleich gehen sie einen Schritt weiter: Sie übernehmen Verantwortung und gestalten das Gemeinwesen aktiv mit. Dazu schärfen sie ihr Profil und geben ihrem Engagement eine klare Linie.

- Bürgerstiftungen machen bürgerschaftliches Engagement sichtbar. Sie bieten zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen eine unabhängige Plattform, einen Heimathafen zum Austausch, zur Vernetzung und zur gemeinsamen Bearbeitung gesellschaftlicher Probleme. Außerdem stellen sie die lokale Infrastruktur für bürgerschaftliches Engagement in materieller, organisatorischer und ideeller Hinsicht.

- Bürgerstiftungen sind Ausgangspunkt für neues Engagement und neue Initiativen. Sie verstehen sich als Anlaufstelle und Prozessbegleiter für Bürgerinnen und Bürger, die neue Ideen zur Verbesserung des Gemeinwesens realisieren möchten.
- Bürgerstiftungen stärken Bürgerinnen und Bürger, die Verantwortung übernehmen möchten, damit diese in einen Dialog „auf Augenhöhe“ mit staatlichen Organen eintreten können.
- Bürgerstiftungen wollen prinzipiell alle Bürgerinnen und Bürger ihres Einzugsgebietes in ihre Arbeit integrieren. Aktive Integrations- und Inklusionsarbeit ist für sie daher selbstverständlich.
- Bürgerstiftungen erzeugen ein „Wir-Gefühl“ und verstärken die lokale Identifikation, indem sie die örtlichen Bedürfnisse in das Zentrum ihrer Arbeit stellen.

Maßnahmen

- Bürgerstiftungen haben eine ständig erreichbare Geschäftsstelle.
- Bürgerstiftungen gehen pro-aktiv in den Kontakt mit verschiedenen Organisationen und Personen, um deren Sichtweisen zu erfahren und ihre Bedarfe zu erkennen. Sie engagieren sich komplementär zu anderen Einrichtungen. Über ihr Einzugsgebiet hinaus betreiben Bürgerstiftungen aktives Networking – themen-, programm- und projektbezogen. Die bundesweite Vernetzung der Bürgerstiftungen in der Initiative Bürgerstiftungen und im Bundesverband Deutscher Stiftungen ermöglicht den Austausch und die Vertretung der Interessen der Bürgerstiftungen im politischen Bereich.
- Als Denkfabriken greifen Bürgerstiftungen Zukunftsthemen wie Klimawandel und Nachhaltigkeit auf. Im interdisziplinären Zusammenspiel entwickeln sie Konzepte für die lokale Ebene. Dabei vertreten sie nicht den Anspruch, primus inter pares zu sein und von vornherein zu wissen, was „richtig“ ist.
- Um überzeugen zu können und auf möglichst breite Resonanz zu stoßen, sorgen Bürgerstiftungen für heterogene Gremien, die ein Spiegelbild der Gesellschaft sind. Sie intensivieren die persönliche Ansprache und entwickeln Engagementformen, die mit Berufstätigkeit vereinbar sind.

3. Bürgerstiftungen als Mittler und Moderatoren in der Kommune

Leitbild

Aufgrund ihrer Unabhängigkeit können Bürgerstiftungen Vermittlungsaufgaben in der Kommune übernehmen.

- Bürgerstiftungen leisten einen Beitrag zur Veränderung defizitärer Strukturen. Sie sind Sprachrohr derjenigen, die sonst nicht gehört werden und können Interessen beharrlich verfolgen.
- Bürgerstiftungen sorgen für eine Beschleunigung der Verfahren, indem sie die im Rahmen ihrer Projektarbeit gewonnenen Erkenntnisse in den politischen Prozess einbringen.
- Als eine Art „offenes Ohr“ in der Kommune registrieren Bürgerstiftungen, wo es Bedarf nach Unterstützung gibt und werden dann von sich aus aktiv. Dabei können sie die Rolle des unabhängigen Mittlers oder Moderators einnehmen, der alle Interessenvertreter und interessierten Akteure zusammenbringt, damit sie gemeinsam eine Lösung finden.

Maßnahmen

- Um besser wahrgenommen zu werden, organisieren Bürgerstiftungen medien- und öffentlichkeitswirksame Aktionen wie Bürgerbrunchs.

- Sie organisieren und moderieren örtliche Thementische bzw. Runde Tische und stärken die dafür nötigen Kompetenzen.
- Bürgerstiftungen bündeln Leistungen, die in der Kommune mehrfach angeboten werden, und erzeugen damit Synergieeffekte.

IV. Aufgabenverteilung und Handlungsaufträge für den Arbeitskreis Bürgerstiftungen und die Initiative Bürgerstiftungen (IBS)

1. Akteure

Arbeitskreis Bürgerstiftungen

Der Arbeitskreis Bürgerstiftungen ist der Ort, an dem sich die deutschen Gütesiegel-Bürgerstiftungen und Bürgerstiftungsinitiativen versammeln, um ihre Entwicklung zu reflektieren und programmatisch-politisch weiterzudenken. An der Akzeptanz des Arbeitskreises spiegelt sich auch wieder, wie schlagkräftig und gesellschaftspolitisch wirkungsvoll die Bürgerstiftungen als über die regionalen Grenzen hinausreichende Bewegung sind. Dabei wird es bei aller Diversität auch darauf ankommen, die klare, prägnante und unverkennbare Identität der deutschen Bürgerstiftungen zu wahren. Die jeweilige Arbeitskreisleitung vertritt diesbezüglich die Interessen der Bürgerstiftungen gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

Initiative Bürgerstiftungen

Die Initiative Bürgerstiftungen agiert auch in Zukunft als die zentrale Anlaufstelle für alle Fragen zum Thema Bürgerstiftungen. Um die steigenden Ansprüche erfüllen zu können, entwickelt sich die Initiative Bürgerstiftungen zum dauerhaft wirkenden Kompetenz- und Informationszentrum weiter. So ist sie in der Lage, die Bürgerstiftungen zu professionalisieren, zu qualifizieren, ihre Expertise aufzubereiten und dieses Wissen an Dritte weiterzugeben. Sie agiert dabei in enger Abstimmung mit der Geschäftsleitung des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen, den Regionalkuratoren, dem Projektbeirat der Initiative Bürgerstiftungen und der Leitung des Arbeitskreises Bürgerstiftungen.

Die Regionalkuratoren

Die Gruppe der ehrenamtlich tätigen Regionalkuratoren unterstützt die Initiative Bürgerstiftungen in ihrem Bemühen, den Bürgerstiftungen die bestmögliche Unterstützung zukommen zu lassen. Dieses Engagement wird sichtbar im Rahmen der Fortbildungsangebote der BürgerstiftungsWerkstatt, bei der Netzwerkbildung und durch das öffentliche Werben für das Konzept der Bürgerstiftung. Da für fast jedes Bundesland Regionalkuratoren zur Verfügung stehen, ermöglichen sie das bundesweite Agieren der IBS; sie kennen die landesspezifischen und regionalen Besonderheiten und können diese im Einzelfall unmittelbar thematisieren und nachvollziehen. Die IBS und ihre Förderer sowie der Arbeitskreis sorgen dafür, dass das Regionalkuratorennetz in den kommenden Jahren weiter ausgebaut wird.

2. Instrumente

Beratung

Die Initiative Bürgerstiftungen im Bundesverband Deutscher Stiftungen ist die zentrale Anlaufstelle für Bürgerstiftungen. Sie fungiert als Infrastrukturschnittstelle für Bürgerstiftungen in Deutschland, ist unabhängig und kompetent. Sie bietet Bürgerstiftungen vielgestaltige Leistungen zu allen relevanten Themen; besonders: allgemeine und spezifische Beratung, Vernetzung, Fortbildung, Kooperationen, Projekttransfer, Ausschreibungen.

Die Initiative Bürgerstiftungen ist zuständig für den Wissens- und Erfahrungsaustausch der Bürgerstiftungen untereinander. Sie vertritt die Interessen der Bürgerstiftungen in der Öffentlichkeit.

BürgerstiftungsWerkstatt

Mit der BürgerstiftungsWerkstatt unterstützt die IBS die Bürgerstiftungen vor Ort und sorgt für ihre professionelle Begleitung. Die BürgerstiftungsWerkstatt ist das service- und sachorientierte Fortbildungsangebot der IBS, das ins Leben gerufen wurde, um in einer neuen Phase der deutschen Bürgerstiftungsbewegung adäquat auf die Bedürfnisse der einzelnen Bürgerstiftungen reagieren zu können und darüber hinaus proaktiv Leistungen bereitzustellen, die Bürgerstiftungen darin unterstützen, ihr Profil zu schärfen. In der Werkstatt erhalten Bürgerstiftungen Impulse für ihre Weiterentwicklung sowie konkretes Handwerkszeug zur Umsetzung.

Im Rahmen der BürgerstiftungsWerkstatt werden Bürgerstiftungen vor allem bei ihrer individuellen Entwicklung unterstützt und befähigt, die im Strategiepapier beschriebenen Aufgaben wahrzunehmen.

Vernetzung

Der Arbeitskreis Bürgerstiftungen ist Netzwerk und Forum für alle Gütesiegel-Bürgerstiftungen und Gründungsinitiativen. Bisher hat sich der Arbeitskreis vor allem als Fortbildungs- und Schulungsangebot für Bürgerstiftungen verstanden. Diese Aufgabe erfüllt nunmehr die BürgerstiftungsWerkstatt.

Dadurch kann sich der Arbeitskreis stärker zur Plattform entwickeln, um strategische Themen zu diskutieren. Er ist das Forum, in dem politische Forderungen erarbeitet werden können.

Sonstiges (Projekte, Programme, Themenverbände)

Kooperationsvorhaben der Bürgerstiftungen oder jedenfalls einer jeweils größeren Gruppe von Bürgerstiftungen mit regionalen oder sektoralen Kooperationspartnern und entsprechenden Förderern sollen konzeptionell entwickelt und eingeschient werden.

Die IBS ist in den zurückliegenden Jahren bereits zu speziellen Themen Partnerschaften mit unterschiedlichen Organisationen eingegangen (z.B. Stiftungsinitiative Ost, Ideenwettbewerb für Bürgerstiftungen, Handys stiften Zukunft, Bürgerstifterland Hessen, Bürgerstiftungspreis der Nationale Stadtentwicklungspolitik). Manche dieser Programme werden weiterentwickelt, neue Kooperationen sollen angebahnt und die Bürgerstiftungen verstärkt darauf hingewiesen werden.

Standards der Bürgerstiftungsarbeit

Das Gütesiegel für Bürgerstiftungen

Im Jahr 2000 wurde das Gütesiegel für Bürgerstiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen

vom Arbeitskreis Bürgerstiftungen erarbeitet und verabschiedet. Es dient der klaren und einheitlichen Definition des Begriffs der Bürgerstiftung im Sinne der „10 Merkmale einer Bürgerstiftung“. 2013 wird es zum elften Mal an Bürgerstiftungen verliehen.

Entwicklung von Qualitätsstandards

Weitere Qualitätsstandards sollen das Gütesiegel perspektivisch ergänzen. Diese Standards befassen sich mit einzelnen Aspekten der Bürgerstiftungsarbeit und können sich z.B. auf die Grundsätze guter Projektarbeit und Grundsätze transparenter Stiftungsarbeit beziehen.

Nürnberg, 13. September 2013

Burkhard Küstermann

Prof. Dr. Burkhard Küstermann
Stv. Generalsekretär,
Bundesverband Deutscher Stiftungen

Wolfgang Anders

Prof. Dr. Wolfgang Anders
Leiter des Arbeitskreises Bürgerstiftungen

Heidrun Lüdtko

Heidrun Lüdtko
Leiterin Initiative Bürgerstiftungen

Marie-Luise Stoll-Steffan

Dr. Marie-Luise Stoll-Steffan
Für die Regionalkuratoren und
stv. Arbeitskreisleiterin